

DIENSTAGMITTAG-FORTBILDUNG
der Psychosomatik am Universitätsspital Basel
www.psychosomatik-basel.ch / www.sappm.ch

10.03.2009

Anke Kayser

12.30 Uhr bis 13.30 Uhr

Kleiner Hörsaal ZLF

Mit kleinem Imbiss

Transkulturelle Kompetenz in Behandlung und Betreuung von Migrantinnen und Migranten

In der Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten wird von Fachpersonen häufig ein fehlendes aktives Partizipieren an der Behandlung benannt. Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund hingegen fühlen sich mit ihrem Problem oft nicht ernst genommen. In diesem Kontext bieten medizinethnologische Konzepte wertvolles Hintergrundwissen, das diese unterschiedlichen Haltungen erklärt. Dieses wird Ihnen im Vortrag von Anke Kayser vom Schweizerischen Roten Kreuz nahe gebracht.

Die Betreuung und Behandlung von Migrantinnen und Migranten ist zum Alltag geworden. Rund ein Drittel der schweizerischen Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund, davon sind 22.1 Prozent Ausländerinnen und Aus-

nomischer Status unterschieden sich beträchtlich. Daraus resultieren je spezifische Herausforderungen, die Fachpersonen im Gesundheitsbereich bewältigen müssen.

Verständigungsprobleme stellen oftmals eine grosse Hürde dar. Doch nicht nur sprachliche Kommunikationsprobleme können zu einer angespannten Situation führen. Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund bringen häufig ein anderes Krankheitsverständnis mit und konfrontieren die Fachpersonen mit abweichenden Rollen- und Therapieerwartungen. Diese unterschiedlichen Perspektiven auf die Behandlung kommen insbesondere in der Behandlung und Betreuung von Schmerzpatientinnen und -patienten zum Tragen.

In der therapiebezogenen Zusammenarbeit mit Migrantinnen und Migranten kommt es trotz bester Absichten und Erwartungen aller Beteiligten zu Irritationen und Missverständnissen, wie die Einstellungen und Handlungen des Gegenübers vor dem jeweils eigenen Erfahrungshintergrund zu bewerten sind. Von Fachpersonen wird häufig eine fehlende aktive Teilnahme an der Behandlung benannt. Patientinnen und Patienten mit Migrationshintergrund hingegen fühlen sich im Gegensatz dazu mit ihrem Problem oft nicht ausreichend gewürdigt und verstanden und können sich deswegen nur schlecht auf eine sie befremdende Situation einlassen.

In diesem Kontext bieten medizinethnologische Konzepte wertvolles Hintergrundwissen, das diese unterschiedlichen Haltungen erklärt.

Im Vortrag werden die zentralen Pfeiler der Transkulturelle Kompetenz, Hintergrundwissen, Selbstreflexion und Empathie, theoretisch skizziert und konkret auf die Behandlung von Schmerzpatientinnen und -patienten mit Migrationshintergrund übertragen.

Angaben zu Person:

Anke Kayser



...wurde 1962 in Oldenburg (i.O.) geboren und absolvierte in Oldenburg und Hamburg die Ausbildung zur diplomierten Physiotherapeutin. Als Physiotherapeutin arbeitete Sie in unterschiedlichen Fachgebieten in Hamburg, Spanien, Nicaragua und der Schweiz. Ihre Arbeits- und Lebenserfahrungen in unterschiedlichen soziokulturellen Kontexten motivierten Sie zum Ethnologiestudium, das Sie 2005 in an der Universität Hamburg abschloss. Schwerpunkte des Studiums waren Migration, Medizinethnologie, ökonomische Strukturen und soziokulturelle Werte und Normen. Seit 2007 arbeitet Anke Kayser als Fachreferentin beim Schweizerischen Roten Kreuz im Departement Gesundheit und Integration und führt Weiterbildungen zum Thema Migration und Gesundheit und Transkulturelle Kompetenz durch.

länder ohne Schweizer Staatsangehörigkeit. Die Migrationsbevölkerung in der Schweiz ist eine heterogene Gruppe: Herkunftsländer, Migrationsgründe, Migrationsdauer, Aufenthaltsstatus, Bildungsniveau und sozioöko-